

Bericht Diagonale 21 Graz, 8. – 13.6.21

von Dr. Norbert Fink

Kurzfassung – die von mir gesehenen Filme in aller Kürze

Fuchs im Bau

Spielfilm, AT2020, digital, 103 min, Cinemascope, dt.OF, (Eröffnungsfilm)

Regie und Buch: [Arman T. Riahi](#)



Allen euphorischen Kritiken zum Trotz hat mich der laute und aggressive Film nicht voll überzeugt.

Der Lehrer Fuchs soll der erfahrenen Pädagogin Berger in der Jugendstrafanstalt zur Seite stehen, er muss erst ihre Herabsetzungen und die Vorschriften der JVA kennen lernen

und die Schüler gehen nur in die Klasse, weil es dort offenbar lustiger ist als in der Zelle die Zeit tot schlagen. Frau Berger lässt die Jugendlichen malen, um so psychologische Erkenntnisse daraus interpretieren zu können, einmal backen sie entgegen aller Vorschriften einen Apfelstrudel; Herr Fuchs setzt eher laute Musik, bzw. Percussion als Ausdrucksmittel ein. Besonderes Problemkind ist Samira, eine Jugendliche, die ihren Vater komareif geschlagen hat, als sie erfährt, dass er an den Folgen gestorben ist, rastet sie voll aus. War sie etwa eine hormonbehandelte Transgender-Person und deshalb so? Als Berger entlassen wird, übernimmt Fuchs alleine die Klasse.

***** Viel Witz konnte ich nicht erkennen. Das Thema Jugendstrafvollzug vs. Therapie statt Strafe wird aber sicher knallhart thematisiert.**

Ausgezeichnet für die Beste Montage!

Aufzeichnungen aus der Unterwelt

Dokumentarfilm, AT 2020, schwarzweiß, von analog - 16mm, 115 min, OmeU

Regie: [Tizza Covi](#), [Rainer Frimmel](#), Buch: Rainer Frimmel; Darsteller*innen: Kurt Girk, Alois Schmutzer



In stimmigen Schwarzweiß und auf Super16mm analog aufgenommen, besteht der Film fast nur aus Dialogen und einigen wenigen Nachrichtenbeiträgen von damals. Richtig mafiöse Gangster waren die beiden nie, kein Menschenhandel, Prostitution, Rauschgift, nur Wirtshausaufereien im Suff und das berühmte Stoss- Spiel, wo Karten markiert werden und so

der Gegner immer verliert. Allerdings zeichnet der Film auch ein böses Bild von der Gegenseite, der Polizei, wo die Verdächtigen im Verhör zumindest geschlagen, wenn nicht gar z.B. mit Tränengas gefoltert wurden. Erst der Justizminister Broda unter Kreisky habe diese Zustände eingestellt.

*Es ist natürlich ein Film mit engem Wien-Bezug, und wer damit nichts zu tun hat, wird sich etwas schwer tun. ****

Ausgezeichnet mit dem Preis als Bester Dokumentarfilm!

Zaho Zay

Dokumentarfilm, AT/FR/MG 2020, 79 min, frOmeU; Regie und Buch: Georg Tiller, Maéva Ranaivojaona

Beim Apell im Gefängnishof rufen die Inhaftierten „Zaho zay!“ (ich bins!) , wenn sie aufgerufen werden. Wir sehen in ästhetisch perfekten Einstellungen aber nicht nur das Leben in einem Vorzeigefängnis auf Madagaskar, auch Fahrten durchs Land, Rituale und Naturaufnahmen aus einem faszinierenden Nationalpark. Der Film ist freilich eher zufällig so geworden, wie er ist; Zutritt in das völlig überfüllte Gefängnis, in dem es aber überraschend friedlich zugeht, aber die Insassen Hunger leiden, erhielt das Filmteam, weil sie für eine NGO für mehr Rechte für Gefangene auch einen PR-Film drehten. Eine weibliche Stimme aus dem Off erzählt in sehr poetischen und lyrischen Worten von einer Tochter, die von ihrem Vater träumt: er hatte seinen Bruder ermordet und könnte also auch einmal hier im Gefängnis auftauchen; es sind die Worte der Gefängnisleiterin.



*Manchmal sind die sehr langsamen Einstellungen etwas sperrig und der Zusammenhang zwischen Ton und Bild nur schwer zu verstehen, doch allmählich setzt man sich das Puzzle schon zusammen. Ein Film, der bleibenden Eindruck hinterlässt. Optisch herausragend ***1/2*

Once Upon a Time in Venezuela

Dokumentarfilm, VE/GB/AT/BR 2020, 99 min, spanische OmeU

Regie: Anabel Rodríguez Ríos; Buch: Anabel Rodríguez Ríos und Sepp R. Brudermann



Die Gegend um Maracaibo ist das Erdölzentrum Venezuelas und arg verschmutzt, der Name Venezuela soll aus „kleinem Venedig“ abgeleitet worden sein. Aus diesem Pfahldorf Congo Mirador, einst eine Touristenattraktion, ist inzwischen nur noch eine Ruine zu sehen. Durch den globalen Klimawandel stieg der Wasserstand und die Sedimente führten zu einem Wildwuchs an Schlingpflanzen. Die Politiker haben viel versprochen und nichts getan.

Das Filmteam wollte eigentlich die

Opposition um eine Lehrerin (die gekündigt wurde, weil sie so „kalt“ zu den Kindern sei) unterstützen, hat aber bei der hochaktiven Gemeindevorsteherin Tamara, eine Chavista, Unterkunft bekommen und so sich auch mit ihr angefreundet. Bei den Parlamentswahlen weigerten sich immer mehr Bewohner zur Wahl zu gehen, einige ließen sich mit Handys, Bargeld oder Lebensmittelpaketen von den Maduro-Anhängern kaufen, doch letztlich gewann die Opposition. Wie wir wissen, hat Maduro dann das Parlament entmachtet und das Ergebnis negiert.

*Fünf Jahre hatte Anabel Rodríguez und ihr damaliger Mann Sepp Brudermann in der Gemeinde Congo Mirador die Entwicklung beobachtet: Sedimentation und daraus resultierender Wildwuchs, sinkender Wasserstand, Kinderehen und politische Polarisierung zwischen Chavisten und der Opposition. Sie versuchten neutral zu bleiben. Die Diskussion nach dem Film legte viele Infos frei, etwa das heute die staatliche Infrastruktur praktisch nicht mehr existiert und dass teil Bürgerinitiativen, teils Paramilitärs (auch aus Kolumbien) die Rolle übernehmen... Eine Kryptowährung soll die Finanzmisere lösen. ****

Kurzdokumentarfilme:

Cults & Cucumbers

Dokumentarfilm kurz, AT 2020, digital, 25 min, eOF; Regie: Josephine Ahnelt, Buch: Josephine Ahnelt



Aus dem Off erklärt Josephine Ahnelt ihre Beziehung zu der Konohana-Familie, die am Fuße des Mount Fuji in Japan ein beliebtes veganes Restaurant betreibt und von einer Gemeinschaft unter einem mehr oder weniger autoritären Führer geleitet wird. Sie kritisiert, dass Kinder fallweise geschlagen werden (sei in Japan noch üblich) und arbeitet eine Checkliste durch, welche prüft, ob es sich um eine Sekte handelt. Einige Punkte treffen

*zu, einige nicht. ***

Jochen

Dokumentarfilm kurz, AT 2020, digital, 47 min, OmeU; Regie: Daniel Fill

Jochen ist ein Althippie, inzwischen 70 Jahre alt und mit den üblichen Alterskrankheiten. Er hat viele Drogen genommen und trinkt derzeit recht viel. Auch den Sex liebte er sehr. Mit einem Rauschgift-Deal von Afghanistan über Indien nach Australien wurde er reich und kaufte sich in der Toskana ein landwirtschaftliches Anwesen, wo er Pferde und Haschisch züchtete. Er wurde dann mehrmals inhaftiert und berichtet von relativ guten Haftbedingungen in Frankreich. Jetzt schläft er bis mittags, und ist relativ schwer zu Aktivitäten zu motivieren. Gefilmt wurde zwar digital, die Farbe wurde zu weichem Schwarzweiß reduziert. **Ein durchaus interessantes Portrait! *****

Me, We

Spielfilm, AT 2020, Farbe, 115 min, OmeU

Regie: David Clay Diaz, Buch: David Clay Diaz, Senad Halilbašić; Darsteller*innen: Lukas Miko, Verena Altenberger, Barbara Romaner, Mehdi Meskar, Alexander Srtschin



Im Gegenschnitt erleben wir vier persönliche Geschichten zum Thema Asyl. Da ist mal Maria, die auf Lesbos fährt und auf einem deutschen Seenotrettungsschiff anheuert. Doch die Griechen entziehen ihm die Flagge und sie können nichts machen, als Maria eines Nachts einen Morselicht-Notruf entdeckt, fährt sie auf eigene Faust hinaus, kommt aber zu spät und muss selbst gerettet werden. Viele Flüchtlinge sterben.

Dann ist die Single-Frau Petra, die einen Asylanten in ihrem Kellerzimmer aufnimmt; sie ist eine fanatische Salsa-Tänzerin. Als sie mit ihm eine Schiele – Ausstellung besucht und der junge Mann nur

nackte Frauen statt Kunst sieht, prallen sie aufeinander. Als dann bekannt wird, dass er nicht Mohammad heißt und nicht aus Syrien, sondern Marokko kommt und eine Familie hat, sieht Petra in ihm nur noch einen Wirtschaftsflüchtling. Außerdem reagiert sie höchst eifersüchtig, wenn er mit einer anderen tanzt und verführt ihn letztlich.

Marcel und seine halbstarken Freunde wollen die österreichischen Frauen vor den übergriffigen Migranten schützen und gründen einen kostenlosen Begleitschutz, doch leider sind sie selbst höchst sexistisch und sympathisieren mit Neonazis.

Und letztlich ist da eine Organisation, die sich um Flüchtlinge kümmert, ihnen einen Schlafplatz und Essen gibt, mit dem sie aber nicht zufrieden sind. Gerald kracht mit einem aufbrausenden Schwarzen zusammen, der sich nicht an die Hausordnung hält. Als die Polizei eine Razzia durchführt, schiebt er ihm etwas Haschisch unter und er wird verhaftet.

Weder die Flüchtlinge sagen immer die Wahrheit, noch die Österreicher*innen. Rechts und links prallen aufeinander. Durchaus viele Aspekte des kaum lösbaren Problems werden in diesem unterhaltsamen Film behandelt. ***1/2

Ausgezeichnet für den bemerkenswerten Auftritt des österreichischen Schauspielers Lukas Miko.

THE BUBBLE

Dokumentarfilm, CH/AT 2021, digital, 92 min, eOmdU; Regie und Buch: [Valerie Blankenbyl](#)



In den USA, vor allem im warmen Florida, gibt es immer mehr Orte, welche nur für Menschen ab 55 Jahre gedacht sind, es sind fast ausschließlich reiche Weiße, glühende Trump-Fans (bzw. Republikaner), Evangelikale und Mitglieder der Waffenlobby. Riesige Flächen werden verbaut, viele Golfplätze, künstliche

Seen und Grünflächen benötigen extrem viel Wasser. Auf den Straßen verbreiten Lautsprecher (*wie früher in den Ostblockländern*) ausschließlich das Programm eines lokalen rechtsradikalen FOX-News-Senders. Die Zeitung berichtet nichts Kritisches oder Negatives. Die ursprünglichen Einwohner fühlen sich bedroht und eingekesselt, einige möchten die Natur belassen. Auch das Filmteam wird in ihrer Arbeit behindert, Interview-willige eingeschüchtert. So gut wie nichts erfahren wir über das Gesundheitswesen (wohl nur teure Privatkliniken und –Ärzte) und den Umgang mit den Alterserscheinungen. Alles scheint eitel Wonne zu sein. Gegen Schluss wird der Film zunehmend kritischer, vor allem vom Umweltaspekt her. ***

(vgl. Susan Gluths *Gestorben wird morgen über die Sun City*, den wir im Herbst 20 zeigen wollten, coronabedingt aber nicht konnten)

Epicentro

Dokumentarfilm, AT/FR 2020, digital, 108 min, Regie, Buch, Kamera : [Hubert Sauper](#)

Für mich, der schon auf Kuba war und persönliche Beziehungen bis heute pflegt, war dies der beste Film des Festivals. Zu Beginn bekommen wir eine Lektion in



Filmgeschichte; ist der Film nicht generell Fake? Ganze Seeschlachten wurden mit Modellen in der Badewanne gefilmt. Kubas Jugend bekommt dies erklärt. Er fragt sich, ob Kuba eine Utopie ist, ein schöner Ort, den es aber so nicht gibt. Er zeigt Havanna vor der Pandemie aus dem Blickwinkel von Touristen (*dem schlimmsten Aggregatzustand des Menschen*), die ein Sozialismus-Museum erleben wollen, aber auch von Kindern, die fröhlich und selbstsicher Fragen zur Geschichte beantworten. Natürlich hören wir das Lied Guantanamera, die kubanische Nationalhymne und die Internationale. In großartigen Bildern sehen wir, wenn wir vom Malecon in Richtung Miami blicken, stürmische Wellen, die meterhoch aufbrausen. Es wird nicht verschwiegen, dass die wunderschöne Altstadt von La Habana in sehr desolatem Zustand ist, Medikamente und Lebensmittel knapp sind und es Prostitution gibt. Aber solange es Salsa-Musik und Rum gibt, sind die Menschen noch fröhlich. Damals durften riesige Kreuzfahrtschiffe noch in Havanna einfahren und auch amerikanische Touristen erstaunt das Revolutionsmuseum besuchen. Zwei fotogene Kinder hat Sauper ins Herz geschlossen und sogar in Hotels und Shopping Malls eingeschleust, die nur für die zahlungskräftigen Ausländer bestimmt sind.

Wer nicht gerade ein Trump-Anhänger ist und den Imperialismus gut findet, wird diesen Film lieben!****

Ausgezeichnet für die Beste Montage!

Hochwald

Spielfilm, AT/BE 2020, farbe, 108 min; Regie und Buch: Evi Romen, deutsch, italienisch



Der Zuckerbäcker Mario, im elterlichen „Hotel Hirschen“ in einem Südtiroler Bergdorf beschäftigt, wäre gerne Tänzer und hat Probleme mit seiner sexuellen Identität, er fühlt sich manchmal dem gleichen Geschlecht zugewandt, leugnet aber schwul zu sein. Bei einem Ausflug in eine Schwulenbar in Rom kommt es zu einem islamischen Terrorangriff und er bleibt der einzige physisch Unverletzte. Sein Freund Lenz wird getötet. Er trinkt und nimmt Drogen.

Ausgerechnet bei einer Salafisten-Gruppe, die am Bozner Bahnhof den Koran verteilt, findet er Verständnis.

Handwerklich sehr gut gemachte, mit Italo-Pop gefüllte Coming-Out-Tragödie, die für mich aber schwer nachvollziehbar war. **1/2.

Hauptgewinner des Festivals! Großer Diagonale Preis, Bestes Szenenbild.

Kurzspielfilm Programm 3

Tauchen *

Liebe, Pflicht & Hoffnung

Spielfilm kurz, DE 2020, Farbe, 29 min, OmeU,
Regie: [Maximilian Conway](#), Buch: Maximilian
Kaufmann



*Elisabeth verliert unschuldigerweise ihren Job in einem Supermarkt, zuhause warten im Postfach Mahnungen und Rechnungen auf sie, die sie nicht bezahlen kann. Auch der Gerichtsvollzieher wartet auf sie, doch der ist ein recht lieber Kerl, der ihr hilft und in den sie sich verliebt. Als ihr in der desolaten Wohnung der Strom abgedreht wird und der Räumungsbefehl vollstreckt wird, wird es immer schwerer, die starke Frau zu spielen, die sich nicht unterkriegen lässt. *****

Ausgezeichnet als Bester Kurzspielfilm

Fidibus

Spielfilm kurz, AT 2021, Cinemascope, 21 min, OmeU
Regie und Buch: [Klara von Veegh](#)

Die Flucht einer Mutter mit ihrem dreijährigen Sohn vor einem Gewalttäter durch eisige Winterlandschaften endet erst, nach die beiden im Radio gesucht werden ... herausragende Scope-Kamera ***

Beschreibungen mit dem Original – Festival – Katalogtext siehe auf der Festivalberichtseite.
Ich bitte Tippfehler zu entschuldigen – es wurde z.T.im Zug geschrieben!